

Der letzte dunkle Punkt

Immer enger, leise, leise,
Ziehen sich die Lebenskreise,
Schwindet hin, was prahlt und prunkt,
Schwindet Hoffen, Hassen, Lieben,
Und ist nichts in Sicht geblieben
Als der letzte dunkle Punkt.

Unter dem Titel „Ausgang“ hat Theodor Fontane diese Verse verfasst. Ein düsteres Gedicht, das beschreiben mag, wie es sich in den dunklen Stunden anfühlt, wenn das Leben voranschreitet. Ihm scheint nichts zu bleiben als die Aussicht auf den letzten dunklen Punkt.

Trostlos, oder?

Und ich atme leise erleichtert auf, dass ich in Gottesdiensten so viele schöne Anlässe habe, Kerzen zu entzünden und dazu die Worte Christi zu sprechen (Joh 8,12):

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

Oder aber auch das Glück habe, die Worte des 23. Psalm zu kennen, zu unterrichten und sie schon deshalb immer wieder einmal zu beten (Ps 23,4):

„Und ob ich schon wanderte im finstersten Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich.“

Aber was, wenn man keine äußeren Anlässe hat, so regelmäßig Trostworte gegen die Dunkelheit zu gebrauchen? Wenn da nichts ist als die eigenen Gedanken, aus denen man für sich selbst Hoffnung gebären soll? Wenn da keine Zusagen, keine Verheißungen sind, in die man sich voller Vertrauen fallen lassen kann? Dann, ja dann mag es so sein, dass der Ausgang eines Leben nicht mehr ist als der letzte dunkle Punkt, der alle Lebensleistung genauso zunichtemacht wie alle Albernheiten und alle Schuld.

Keine Bewahrung. Keine verheißungsvolle Ruhe am Ende mit einem Gericht, dessen Ziel es ist, mich aufzurichten angesichts meines Lebens, das mit seinen Höhen und Tiefen eben war, wie's war; stattdessen nicht mehr als die kalte Stille des Grabes, an dessen Rand Menschen mit den Füßen abstimmen und mit Worten wiegen, welche Bedeutung diesem Leben wohl zukommt.

Mehr und mehr begreife ich, warum das Wort Evangelium jenen ersten Christen eingefallen ist und angemessen erschien, als sie eine Überschrift für das suchten, was durch Christus in die Welt kam. Denn Sie wissen ja, Evangelium bedeutet: „Frohe Botschaft“. Und für mich ist es eine echte frohe Botschaft, wenn ich am Ende eines Lebens nicht nur von dessen Ausgang sprechen muss, sondern angesichts des Todes noch segnen kann (Ps 121,7f.):

„Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.
Der HERR behüte deinen Ausgang und deinen Eingang von nun an bis in Ewigkeit.“
Amen.